

Liebe Gemeinde,

im Zugehen auf das Jahr 2022, im Gewährwerden, dass unsere Christengemeinschaft seit 100 Jahren durch ihre Sakramente tätig im Weltgeschehen steht, heißt es, rückblickend nach vorne zu schauen. Das Sakrament bedarf der Aufmerksamkeit, es bedarf der konsequenten Zu- und Hinwendung im Augenblick seiner Tat. Ganz im Sinne dessen, was Simone Weil einst für die Aufmerksamkeit der Lernenden geschrieben hat, dürfen auch wir uns im Erleben der Sakramente stets aufs Neue als Lernende empfinden und unsere Aufmerksamkeit schulen. Denn zahlreich sind unsere erworbenen Erkenntnisse, unsere festen Bilder dessen, was dort geschieht. Sich davon für einen Moment zu lösen und zu versuchen, sie ganz neu, aus sich heraus sprechen zu lassen, kann ein wunderbares Übungsfeld werden.

In der Hoffnung, dass sich so etwas ausspricht, das uns überrascht, aufrüttelt, neu ergreift, möchten wir im neuen Jahr an sieben Abenden den sieben Sakramenten ganz bewusst unsere Aufmerksamkeit schenken: Vom 20.1. bis zum 3.3. werden wir an den Donnerstagabenden die sieben Sakramente gemeinsam betrachten und möchten Sie alle ganz herzlich dazu einladen.

Eine gemeinsame Vorbereitung auf 100 Jahre Christengemeinschaft, nicht nur von 1922 – 2022, sondern vor allem auf jene von 2022 – 2122.

Es grüßt Sie ganz herzlich, auch im Namen meiner Kollegen,

Sebastian Otto

Hoffnungsvolle Keime

Vom 11. bis 14.11. fand in Georgien eine Tagung über das Christentum und die Mission der Erde statt. Die Frage danach kam von Menschen aus der Türkei, die dafür extra anreisten.

Die acht Menschen, die kommen konnten, waren zum größten Teil Ende 30/Anfang 40. Sie sind Teil einer größeren Gruppe spiritueller Suchender, die alle

mit der Anthroposophie verbunden sind und ein sehr eigenständiges Verhältnis zu der gegenwärtigen Christuswirklichkeit haben.

Es war sehr spannend, wie diese Menschen, aus einer islamischen Welt, so klar ihren Weg gehen und um Christus „wissen“, auch wenn ihnen die „äußere“ Geschichte des Erdenlebens Jesu nur sehr bruchstückhaft bekannt ist. Alles wird deshalb mit einem offenen Herzen und großem wachen Interesse aufgenommen.

Bis auf einen haben sie die Menschenweihehandlung zum ersten Mal erlebt, mit großer Selbstverständlichkeit. Drei Vorträge und Gespräche, wie auch die Menschenweihehandlung, waren in englischer Sprache.

An einem Tag schauten wir zwei alte heilige Orte in der Nähe von Tblissi an, Dschwari und Shiomrume. Es war deutlich, wie sehr unsere Gäste „Menschen der Mitte“ sind und eine geübte Wahrnehmung und Innerlichkeit haben. Es war schön, mit neuen Augen an vertrauten Orten zu sein.

Beim Rückblick war es für alle wie ein „Nachhausekommen“. Es war eine Sternstunde und wir alle spürten, dass es nur ein Anfang war. Der Wunsch, dass es weitergeht, wurde ausgesprochen.

In der Nähe von Troja gründen und bauen diese Menschen ein Dorf, wohl wissend, dass dies nur aus einem menschheitlichen, überkonfessionellen Christusimpuls gelingen kann.

Ich hatte den Eindruck, dass nach all den Jahren, in denen viele Fragen und Bitten an uns als Christengemeinschaft aus dem christlichen Osten kamen, jetzt eine neue Tür sich öffnet in eine neue Region der Erde. Man kann gespannt sein, was die Engel da vorhaben.

Gisela Thriemer

Ausstellung „Morgenröte einer neuen Zeit“

Verwandlung von Materie, Menschenseele u. Sozialem Leben u. Werk v. Stefan Andreas Boock (1982–2005), Sonntag 9. Januar, 11.15 Uhr

Während seines kurzen Erdenlebens widmete sich Stefan Andreas Boock der Frage: Wie kann sich Materie, die menschliche Seele und das Soziale im Lichte einer neuen Kunstauffassung verwandeln?

Kunst war für ihn der Prozess der Berührung und der Zusammenarbeit mit der lebendigen Schöpfersubstanz in der Natur, im Menschen, im Sozialen und im Kosmos.

Er arbeitete am Verständnis von Form-, Farb-, und Lichtbildung. Dabei stand die Erforschung der schöpferischen Substanz- und Wandlungskräfte im Einklang mit seinem tiefen Lebensbedürfnis und seiner Suche nach einer innerlich befreienden, sozial wirkenden Kraft. Sein Weg zu einem christlich-sozialen Kunstverständnis – „Kunst ist mein Leben, Kunst muss heilen!“ – führt uns in den Kern eines künstlerischen und sozialen Wandlungsimpulses.

Seine Bilder, Gedichte und Studienwerke können uns Wegweiser und Erkenntnisbilder für den eigenen Entwicklungsweg und den Weg der Verwandlung der sozialen Weltverhältnisse werden.

Beethoven und die Präsenz des ICH

Vortrag mit Musikbeispielen von Jürgen Knothe

Samstag 15. Januar, 20.00 Uhr

Im Nachklang von Beethovens 250. Geburtstag wollen wir einen tieferen Blick auf diesen für die Geistesgeschichte so bedeutenden Komponisten werfen, auf die prägenden Merkmale seiner Persönlichkeit, seine zunehmende Taubheit, sein Ringen mit den Schicksalsfragen und deren Verarbeitung in musikalischen Kunstwerken. Nicht zuletzt stellt sich die Frage seiner Aktualität. Welches sind die Triebkräfte hinter diesem so eindrucksvollen Lebenswerk? Anhand der Klaviersonate in E-Dur Opus 109 kann deutlich werden, zu welcher einzigartigen Verinnerlichung und Vergeistigung Beethoven in der Zeit seiner völligen Gehörlosigkeit gelangte. Diese Sonate soll zum Abschluss als Ganzes auf dem Flügel erklingen.

to axion esti – gepriesen sei!

von Odysseas Elytis

Mittwoch 2. Februar, 19.30 Uhr

„Sie haben mich oft bedrängt von meiner Jugend an, aber sie haben mich nicht überwältigt.“

Mit diesen Worten eröffnet der Literatur-Nobelpreisträger Elytis sein großes Werk.

Und tatsächlich, man konnte ihm nichts anhaben: Die Kraft der Poesie trug ihn durch große Widerstände, ließ ihn, durch Leid und Mitleid gewachsen, zur Stimme Griechenlands werden.

Doch, wie jedes Werk, wenn es Kunst ist, weist To Axion Esti weit über regionale, religiöse und zeitgeschichtliche Kategorisierungen hinaus. Es handelt vom stets suchenden wie irrenden Menschen, sein Scheitern, sein Sich-Aufrichten durch das Auffinden der Freiheit in ihm selbst. Mittels hymnischer wie prosaischer Sprachkunst vermag Elytis mehr als nur Trost zu spenden.

Ein Mysterienspiel, das unter die Haut und in die Seele zieht.

Inszenierung/Schauspiel: Maarten Guppertz

Choreographie/Eurythmie: Vera Koppehel

Das wiedergefundene Licht

Jacques Lusseyran

Eine musikalische Lesung,

Samstag 5. März, 20.00 Uhr

Jacques Lusseyran, geboren 1924 in Paris, verliert mit acht Jahren in Folge eines Unfalls sein Augenlicht. Er lernt seine Blindheit anzunehmen und er entdeckt sogar, dass er auf eine neue Art Formen, Farben und das von ihm so sehr geliebte Licht wahrnehmen kann: „Ich sah eine Welt, die ganz in Licht getaucht war, die durch das Licht und vom Licht her lebte.“

Mit siebzehn gründet Jacques Lusseyran die „Volontaires de la Liberté“, um gegen deutsche Besatzungsmacht anzukämpfen. Jeder, der dieser Organisation beitreten möchte, wird von Lusseyran mit

seiner feinen Wahrnehmung auf seine Integrität hin geprüft. Dennoch werden Lusseyran und seine Freunde 1943 verraten und verhaftet und nach Buchenwald deportiert. Inmitten eigener und fremder Krankheit, Folter und Qual bewahrte sich der „blinde Franzose“, wie er dort genannt wurde, seine innere Freiheit und konnte durch sein „inneres Licht“, seinen unzerstörbaren Glauben an Gott, das Leben und die Freude vielen Menschen helfen.

Komposition und Musik für Shakuhachi: Fritz Nagel

Lichtskulptur aus Marmor: Barbara Schnetzler

Textbearbeitung und Lesung: Richard Schnell

Vorstellungsdauer: 120 Minuten & Pause

Kulturfonds

Immer wieder haben wir in unserem Gemeindeleben Konzerte, Ausstellungen und künstlerische Darbietungen. Diese Veranstaltungen bringen eine wunderbare Farbe in unsere Gemeinde, sie bereichern und regen an und keiner will sie wirklich missen. Außerdem wissen wir, wie wichtig und fördernd Kunst für die Gesundheit des Menschen ist. Gerade die vergangenen Monate der Pandemie haben gezeigt, dass wir als Gemeinde hier auch eine besondere Möglichkeit haben.

Doch diese Veranstaltungen sind immer auch mit Kosten verbunden. Und in ganz besonderer Weise bedürfen Künstler derzeit auch unserer aller Unterstützung. Deshalb wollen wir einen KULTURFONDS gründen und auf unserem Gemeindegeldkonto einen speziellen Topf dafür einrichten, damit auch weiterhin das Künstlerische bei uns leben kann.

Wenn Sie also gerne dafür einen Beitrag leisten wollen, so dürfen Sie Ihre Spende auf das bekannte Konto überweisen mit dem Vermerk „Kulturfonds“. Vielen Dank.

Herzliche Grüße, Ihre Gisela Thriemer

RAPHAEL-KIRCHE



DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT DARMSTADT
BEWEGUNG FÜR RELIGIÖSE ERNEUERUNG

DER GEMEINDEBOTE

Advent – Weihnachten 2021 – Epiphaniastage 2022

„Aufmerksamkeit besteht darin, das Denken auszusetzen, den Geist verfügbar, leer und für den Gegenstand offen zu halten, die verschiedenen bereits erworbenen Kenntnisse, die man zu benutzen genötigt ist, in sich dem Geist zwar nahe und erreichbar, doch auf einer tieferen Stufe zu erhalten, ohne dass sie ihn berührten... Und vor allem sollte der Geist leer sein, wartend, nichts suchend, aber bereit, den Gegenstand, der in ihn eingehen wird, in seiner nackten Wahrheit aufzunehmen“.

Simone Weil